

# WESTFÄLISCHE PILZBRIEFE

Herausgegeben von Dr.H.Jahn, Landesstelle für den  
mathematisch-naturwiss. Unterricht  
Recklinghausen, Postfach MNU

---

Nr. 5

Juli 1958

## Zwei wenig bekannte Ritterlinge

W. Neuhoff, Rellingen

Wenn man die Bearbeitung der Gattung *Tricholoma* etwa bei RICKEN (Blätterpilze, 1915) oder im letzten Werk von ELIAS FRIES (Hymenomycetes Europaei, 1874) mit derjenigen in einem der grundlegenden neueren Werke (etwa KÜHNER & ROMAGNESI oder MOSER) vergleicht, wird man vor allem zwei bemerkenswerte Tatsachen feststellen. Zunächst dürfte man finden, daß ein Teil der früher zu *Tricholoma* gestellten Arten aus dieser umfangreichen Gattung ausgeschieden und neueren Gattungen (*Melanoleuca*, *Calocybe*, *Lyophyllum*, *Leucopaxillus*) zugeteilt worden ist. Zum anderen aber konstatiert man, daß nicht nur, wie es selbstverständlich erscheint, inzwischen eine Anzahl neuer Arten beschrieben worden ist, sondern daß auch auffallend viele der älteren Art-namen vollständig verschwunden sind. In der neueren Literatur gibt es z.B. weder *Tricholoma luridum* noch *tumidum* oder *patulum*, und wenn man im einzelnen genauer vergleicht, erhält man ein recht bemerkenswertes Ergebnis: Von jenen Ritterlingsarten, die ELIAS FRIES auf Grund von frischem Material eingehend beschrieben hat, sind gegen 30 Arten heute nicht mehr erwähnt, und das ist fast ein Drittel der von FRIES gesehenen Arten!

Daß einige dieser verschollenen Ritterlinge sehr selten und daher seit FRIES nicht mehr beobachtet worden sind, wird man gewiß voraussetzen dürfen. Aber bei einem so hohen Prozentsatz wird man nicht umhin können, sehr stark mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß bei den späteren Autoren Bestimmungsfehler vorgekommen sind, so daß eine schon von FRIES beschriebene Art verkannt worden ist und gegenwärtig einen neuen Namen trägt.

Als Beispiel für solche in der modernen Literatur unberücksichtigte Arten, von denen die eine selten oder wegen ihrer Unscheinbarkeit übersehen worden ist, die andere unter einem jüngeren amerikanischen Namen geführt wird, sei nachstehend auf zwei beachtenswerte Arten aufmerksam gemacht.

In der ersten Novemberhälfte des Vorjahres übersandte mir Frau A. RUNGE von einer Viehweide am westfälischen Naturschutzgebiet "Heiliges Meer" Proben eines kleinen Pilzes zur Bestimmung, der mich durch seine Tracht sehr an die Abbildung des *Tricholoma paedidum* auf Tafel 46,1 von FRIES' *Icones selectae* erinnerte. Nachstehend sei diese Art beschrieben:

**H u t** 2-4 cm breit, anfangs keglig-gewölbt, bald gebuckelt ausgebreitet mit abschüssigem, erst spät gerade vorgestrecktem, kahlem Rand und um den auffallenden, bisweilen spitzen Buckel mit niedergedrückter Mitte, glatt, hygrophan, feucht umberbraun mit rußbrauner Mitte, trocken in den Randteilen hellgrau, der Buckel graubraun, fein eingewachsen strahlig-faserig (während des Austrocknens besonders deutlich), trocken matt und wie bereift, durchfeuchtet im Alter mit durchscheinenden Lamellen, Huthaut etwa 0,5 mm überstehend.

**S t i e l** zylindrisch, 3-4/0,2-0,4 cm, am Grunde auch bis 0,7 cm knollig verdickt, mit etwa 0,5 mm starker knorpeliger Rinde, faserig-ausgestopft, zäh, unter der Lupe längsfaserig gestreift, hellgrau bis weißlich, feucht mit umberbrauner Tönung, an der blasseren Spitze sehr schwach bemehlt.

**L a m e l l e n** ausgebuchtet, schmal angeheftet und bisweilen mit kurzem Zähnchen, dichtstehend, ungleichlang mit vielen kurzen untermischt, mit fast gerader oder gering bauchiger Schneide, 2-3 mm breit, anfangs weißlich, dann hellgrau, an der Schneide im Alter schwach bräunend.

**F l e i s c h** weißlich, feucht im Buckel und im Stiel gebräunt, außer in der Hutmitte kaum 1 mm dick, zäh, geruchlos, mit geringem Mehlgeschmack.

**S p o r e n** 8-9/5,5 - 6,5, weiß, elliptisch, schwach rauh, jodempfindlich; Basidien 30-35/8-10, vier-

sporig; Cystiden spärlich, brennhaarförmig, an der Spitze etwas rauh, 32-40/3 (oberer haarförmiger Teil) bis 8 (Erweiterung am Grunde), etwa 10 my hervorstehend.

Ich selber hatte die Art am 18.11.1951 auf einer Viehweide zwischen Rissen und Pinneberg im Hamburger Raum in Menge gefunden, aber zunächst nicht sicher zu deuten vermocht. Erst die Zusendung vom Spätherbst 1957, als ich mich bereits eingehender mit der alten Gattung *Tricholoma* beschäftigte, führte zur Klarstellung. Der Pilz ist außer bei FRIES auch recht gut kenntlich bei BRESADOLA, *Iconographia*, T.129,2 abgebildet. Aber dieser Autor hat offenbar die spärlichen Cystiden übersehen, denn er sagt im Text: "cystidia nulla". Die mikroskopischen Merkmale machen die Umstellung der Art in die Gattung *Melanoleuca* erforderlich, so daß sie als *Melanoleuca paedida* (FR.) NEUH. zu bezeichnen ist. Sie dürfte bisher wahrscheinlich an vielen Stellen übersehen worden sein, bedingt durch die Erscheinungszeit im Spätherbst, den Standort im Gras der Viehweiden und die geringe Größe. -

Nicht zu übersehen ist aber die zweite Art, auf die hier hingewiesen werden soll, denn es handelt sich um einen unserer größten und auffälligsten, aber offenbar recht seltenen Blätterpilze. Einzelne Stücke erreichen einen Hutm Durchmesser von 30 cm eine Stielstärke von 6-9 cm und ein Gewicht von etwa 1/2 kg! Am 30.8.1941 wurden in meiner Abwesenheit drei Exemplare aus der Umgebung von Königsberg/Ostpreußen zur örtigen Pilzbestimmungsstelle gebracht, von denen meine Frau sogleich zwei Stück malte. Die im allgemeinen hell wirkenden Hüte waren bräunlich ockerblau oder waschlederfarben mit etwas fuchsigem Tönung, stellenweise etwas heller verwaschenrandig gefleckt. Besonders auffallend waren die weiblichen, am Grunde etwa bräunlichen Stiele; bei dem größeren, aber noch recht jungen Stück war er etwa 10 cm lang und oben etwa 5, über dem Grunde aber 7,5 cm dick; das kleinere Exemplar hatte einen nur 4,5 cm langen Stiel, er war abwärts fast zwiebelig verdickt bei einem Durchmesser von 5 cm,

während er am Lamellenansatz etwa 2 cm Dicke aufwies. Bezeichnend waren außerdem der stark eingewinkelte Hutrand, die trockene, matte Oberseite und das dicke, feste Fleisch. Die Sporen hatte ich mit  $6,5-8/4-5$  gemessen und als etwas rauh bezeichnet; die Jodprobe war leider nicht durchgeführt worden (sie ist positiv).

Man sollte glauben, daß ein derartig auffallender Pilz auf Anhieb zu bestimmen sei. Das war nun leider nicht der Fall. Bei RICKEN ließ sich weder die Beschreibung von *Tricholoma acerbum* noch die von *T. macrorrhizum* oder *T. compactum* auf unseren Pilz deuten, obwohl jede dieser Arten einen Teil zutreffender Merkmale aufweist. Am ehesten kommt bei diesem Autor *T. macrorrhizum* in Betracht, das, offenbar auf QUELET zurückgehend, der unseren Pilz wohl im Alpengebiet gefunden, aber fehlerhaft gedeutet hat, manche Übereinstimmung zeigt; aber die hierher gehörende Abbildung der KALCHBRENNER und SCHULZER Taf. 3, 1 paßt wegen der felderig zerplatzten Hutbekleidung, des wurzelartig verlängerten Stieles und der breiten Lamellen nicht recht. Von den Arten bei FRIES entspricht *T. compactum* in den wesentlichen Punkten unserem unbestimmten Riesen. Vor allem stützt die Abbildung Ic. sel. T. 35, 1 diese Deutung: die bezeichnende Stielform ist vorhanden, dazu selbst grubenartige flache Längsvertiefungen der Stieloberfläche, wie sie auch auf dem von meiner Frau gemalten Aquarell erscheinen, und ebenso ist die Hutfarbe einigermaßen getroffen; - aber die Lamellenfarbe ist auffallend gelb, und bei meinen Proben war sie bestenfalls als cremefarben zu bezeichnen, wenn sie sich auch deutlich vom Weiß des Hut- und Stiel fleisches abhob. Als 1953 die "Flore analytique des champignons supérieurs" von KÜHNER & ROMAGNESI erschien, konnte am ehesten *Leucopxillus tricolor* (PECK) KÜHNER in Betracht kommen, aber hier waren die Lamellen als deutlich gelb, schweflig-creme, beim Trocknen in purpurfarben übergehend, charakterisiert.

Da veröffentlichte R. HALLER, Aarau, in Nr. 3 der "Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde",

36. Jahrgang (März 1958), einen Aufsatz, betitelt "Leucopaxillus tricolor (PECK) KÜHNER, Syn-Tricholoma pseudoacerbum COST. et DUF., Leucopaxillus pseudoacerbus BOURSIER". Der Autor hat diesen Pilz seit 1953 eingehend beobachtet; der ausgezeichneten Beschreibung in Bezug auf die Lamellenfarbe ist folgendes zu entnehmen: "Jung neapelgelb, bisweilen mit Stich ins Citron oder Schwefelgelb (Ség. 244/319), nach dem Pflücken etwas verblassend, im Alter holzfarben mit Stich ins Citron, beim Trocknen schmutzig-braun-schokoladenbraun werdend". Damit war klar, daß bei meinen noch jungen Exemplaren das blasse Gelb der Lamellen eine Folge der Lagerung nach dem Pflücken war. Auch die Lamellenfarbe in der FRIESSchen Abbildung enthält nunmehr keinen Widerspruch gegen die Deutung auf *T. compactum*; die abgebildeten Stücke zeigen verflachte Hüte, sind also alte Entwicklungsstadien, und "holzfarben mit Stich ins Citron" entspricht einigermaßen der auf dem Bilde dargestellten Farbe, die FRIES in der Beschreibung als "opace lutea" bezeichnet, ein "verschattetes", also trübes, mattes Gelb und keineswegs goldgelb, wie RICKEN angibt, der aber den Pilz nicht selber gefunden hat.

Damit hat eine verschollene alte Art wieder ihre Deutung gefunden. *Tricholoma tricolor* PECK und *T. pseudoacerbum* COST. & DUFOUR sind als jüngere Synonyme zu betrachten, wozu wahrscheinlich auch noch die Fehldeutung bei RICKEN und QUELET auf *T. macrorhizum* LASCH kommt. Aber die Art darf nicht mehr zur Gattung *Tricholoma* gestellt werden; ihr gültiger Name muß Leucopaxillus compactus (FR.) NEUH. lauten.

Bekanntgeworden ist dieser bemerkenswerte Pilz in Europa bisher von wenigen Fundplätzen in der Schweiz und in Frankreich, ferner vom Originalfundort Vreta-Udde am Mälarsee bei Upsala in Schweden, vielleicht auch von einer Stelle in den Alpen bei Trient (Trento) in Italien durch BRESADOLA. Dazu kommen nunmehr noch zwei Angaben aus dem deutschen Gebiet: einmal aus dem Umgebungsgebiet von Königsberg in Ostpreußen und zum anderen aus Karlsruhe, wo H.

SCHWÖBEL, unser ausgezeichnete Erforscher der badischen Pilzflora, die Art an mehreren Stellen seit Jahren beobachtet.